

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 186

Montag, 5. Juli 1943



## Segelfliegerwettbewerb im Wettkampfe

Als Vorentscheid zu dem diesjährigen im August beginnenden Reichswettbewerb der Flieger-HJ. und der Modellfluggruppe der HJ. fanden auf dem Gelände der Reichssegelflugschule Trebbin Gebietswettkämpfe statt. — Ein Flugmodell, das mit einem ganz kleinen Dieselmotor ausgestattet ist (Haine, PBZ., Zander-Multiplex-K)

## Erntemobilisierung in Bulgarien

Sofia, 5. Juli

Im Sinne der letzten kriegswirtschaftlichen Verordnung hat der bulgarische Ministerrat beschlossen, alle Beamten und Angestellten in der Direktion für Landwirtschaft, Viehzucht und landwirtschaftliche Ausbildung des Landwirtschaftsministeriums zivil zu mobilisieren. Außerdem werden alle Beamten und Angestellten des Landwirtschaftsministeriums solange zivil mobilisiert sein, bis die diesjährige Ernte eingebracht ist.

## Briten an zweiter Stelle

We. Rom, 4. Juli (LZ-Drahtbericht)

Das britische Weltreich mußte eine neue Demütigung einstecken. Wie italienische Blätter aus Tanger erfahren, haben die Vereinigten Staaten den Brigadegeneral Hightland als Gouverneur von Pantelleria eingesetzt, während die Engländer sich darauf beschränken müssen, die kleine Insel Lampedusa von dem Kommandeur Bishdee verwalten zu lassen. Diese Kapitulation des einst so stolzen Albions vor dem Diktator des Weißen Hauses bildet in Nordafrika das Tagesgespräch.

## Schwarze Judenbörse ausgehoben

Preßburg, 5. Juli

In Preßburg konnte die Kriminalpolizei eine schwarze Goldbörse der Juden ausheben. In einem bestimmten Hause wurde sehr reger Passantenverkehr beobachtet, und zwar ausschließlich von Juden. Man stellte fest, daß sie sich in der Wohnung einer Jüdin trafen. Beim Eindringen der Beamten wurden dort außer der Wohnungsinhaberin zwei weitere Juden gestellt. Auf dem Tisch lag ein halbes Kilogramm Bruchgold im Werte von 70 000 Kc., das aus Einbruchdiebstählen stammte und an der schwarzen Börse verschoben werden sollte. Weitere Verhaftungen sind zu erwarten.

## Verstärkte Aktivität im Mittelmeerraum

Abwehr der Achse bedeutend verstärkt / Steigende Abschubziffern

We. Rom, 5. Juli (LZ-Drahtbericht)

Auch in der abgelaufenen Woche war die Luftwaffe der Achse darauf bedacht, dem feindlichen Verkehr im Mittelmeer harte Schläge zu versetzen. Bei diesen Aktionen wurden außer zahlreichen Landungsbooten elf Schiffe und ein Tanker getroffen und mehr oder weniger schwer beschädigt. Ganz methodisch entwickelten sich auf beiden Seiten die militärischen Vorbereitungen für künftige Waffengänge. Wurden von anglo-amerikanischer Seite in den besetzten Gebieten zwischen Gibraltar und Cypern Landungsmittel aller Art und leichte Seefahrzeuge zusammengezogen, so entging unserer Aufklärung doch keine einzige dieser Bewegungen des Feindes. So war es durch Bombardierungen möglich, die gegnerischen Ansammlungen empfindlich zu treffen, namentlich jene in Pantelleria, Biserta und Bone. In Sizilien, in Sardinien, in Apulien und in Livorno, das mußte sogar der Sender London bereits am 25. Juni zugeben, der in seinem Bericht über die Luftangriffe seiner viermotorigen Bomber aus Messina wörtlich erklärte: „Der Feind hat alle Anstrengungen gemacht, um die Aktion zu verhindern. Sehr stark war das Feuer der Bodenabwehr. Die italienischen und deutschen Jäger haben sich unseren viermotorigen Bombern vor, bei und nach der Bombardierung entgegen geworfen. Einige feindliche Jäger haben sogar die Feuerperre der Bodenabwehr durchstoßen, um die amerikanischen Bomber zu vertreiben. Andere Jäger haben die Verfolgung bis vor die

## Bose ruft zum aktiven Freiheitskampf der Inder

Zum neuen Präsidenten der Unabhängigkeitsliga ernannt

Tokio, 4. Juli

Wie die Zentrale der indischen Unabhängigkeitsliga in Ostasien einer Domei-Meldung aus Schonau zufolge bekannt gibt, wurde auf der Konferenz der Liga Subhas Chandra Bose von dem früheren Präsidenten der Liga, Rish Behari Bose, zum Präsidenten der indischen Unabhängigkeitsliga ernannt.

Die Ernennung Boses hat, wie Berichte aus Schonau zeigen, unter den dortigen Indern eine ungeheure Begeisterung ausgelöst. Der Augenblick ist gekommen, so führte Bose in seiner Rede vor den in Schonau versammelten indischen Nationalistenführern aus, da das freiheitsliebende indische Volk sich erhebt, um sich nach jahrhundertelanger Unterdrückung selber seine Freiheit und damit seine Unabhängigkeit zu erkämpfen. In diesen Kriegzeiten ist jedoch neben der Freiheitsliebe und der loyalen Einstellung zur Heimat unbedingt eine militärische Disziplin erforderlich. Daher rufe ich die Inder auf, unter geeinter Führung den schwersten Kampf zu beginnen, der jemals vor dem indischen Volke lag, und ich bin überzeugt, daß sie meine Erwartungen und damit

die Erwartungen des ganzen indischen Volkes nicht enttäuschen.

Subhas Chandra Bose verkündete dann in seiner Eigenschaft als oberster Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien die Bildung einer „provisorischen Regierung des freien Indiens“.

Die Rede Boses wurde sofort vom Sender Schonau übernommen und auch von Tokio nach Indien verbreitet. Als Bose nach der denkwürdigen Konferenz das Versammlungslokal verließ, wurden ihm von den Zehntausenden von Indern, die sich dort eingefunden hatten, spontane Ovationen dargebracht.

Die gesamte japanische Presse bringt die sensationellen Erklärungen Subhas Chandra Boses in Schonau in allergrößter Aufmachung. In ihren Überschriften betonen die Blätter, daß jetzt der Freiheitskampf der Inder begonnen habe.

Am Sonnabend, dem mongolischen Großasiensentag, gab der Chef der innermongolischen Bundesregierung, Fürst Teh, seinem Entschluß Ausdruck, Japan in seinem Kampf um Groß-Ostasien mit allen Kräften zu unterstützen.

## „Kölner Dom ist kein Nationalheiligtum“

Die Londoner „Times“ bescheinigt das britische Kulturbanausentum

LZ. Litzmannstadt, 5. Juli

Die schamlose Bombardierung des Kölner Doms und anderer weltbedeutender Kunstwerke hat in ganz Europa und der übrigen gesitteten Welt tiefen Abscheu hervorgerufen. Auch in den Ländern, die sich sonst einer gewissen Reserve befleißigen, kam diese Verurteilung einer militärisch zwecklosen und unnötig grausamen Kriegführung mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zum Ausdruck. Der Londoner „Times“ dagegen blieb es vorbehalten, die bornierte britische Kulturlosigkeit ausdrücklich unter Beweis zu stellen. Sie veröffentlicht den Artikel eines Sonderkorrespondenten, in dem dieser versucht, die Schandtat zu bagatellisieren. Er sagt: „Der Dom sei ja schon ganz modern, habe so gut wie keine Innenausstattung und sei in keiner Weise ein Nationalheiligtum.“ Wir haben auch früher schon immer den Verdacht gehabt, wenn die britischen Ladies bäckernd durch deutsche Städte fuhren und mit einer sturen Gewissenhaftigkeit besternte Kunstwerke anstarrten, daß sie nur ihrer Renommiersucht frönten und in Wirklichkeit keinen blassen Schimmer von der Bedeutung des Werkes hatten. Nun versuchen die Briten, gewiß doch etwas betroffen von dem Entrüstungsturm, der sich in der gan-

zen Welt erhoben hat, sich damit reinzuwaschen, daß sie der erstaunten Kulturmenschheit erzählen wollen, der Kölner Dom sei ja eigentlich gar kein Kunstwerk.

Wie sollten die Briten und us-Amerikaner auch Kultur besitzen. Während das mitten in seinen gewaltigsten Kriegsanstrengungen stehende Deutschland seine Große Deutsche Kunstausstellung durchführt und beweist, daß der Atem des Krieges die schöpferischen Kräfte nur um so stärker angefeuert hat, ist die Gegenseite noch unfruchtbarer geworden. Zumal die nordamerikanischen Luftgangster, worauf ein italienisches Blatt treffend hinweist, keine Ahnung von den zerstörten Werten haben, da sie aus einem Dschungel von Zement, Stahl und Beton kommen. Es fehlt bei ihnen an allen Objekten, an denen sie sich hätten bilden können. Was sie überhaupt besitzen, haben sie aus Europa gerämscht, als es unter einem verlorenen Krieg seufzte, ohne zugleich das Verständnis dafür mitkaufen zu können. Sie selbst haben zwar die höchsten, aber zugleich die häßlichsten Bauwerke, die längste und häßlichste Brücke, die größte und häßlichste Statue der Welt. Sie haben Musik, aber die Mißgeburt des Jazz. Wie der Jude selbst, der ihr politisches, wirtschaftliches und geistiges Leben regiert, haben sie nur Ramsch, Kulisse und Betrieb, aber niemals Werte, die sie selbst überdauern. Sie können nur in Dollars denken und verwechseln deshalb stets Masse mit innerem Wert.

Die Weltgeschichte ist aber unerbittlich, sie wägt nach ihrem eigenen Gewicht und verwirft unbarmerzig, wer zu leicht befunden wurde. Der gegenwärtige Kampf zeigt die gewaltige Macht des verjüngten Abendlandes, das eine neue Blüte der Kultur begründen wird.

## Jelez angegriffen

Berlin, 4. Juli

Deutsche Schlachtflugzeuge griffen wiederum Bootsansammlungen des Feindes nordöstlich Temrjuk an, zerstörten im Tiefangriff sechs Landungsboote und beschädigten eine Anzahl weiterer schwer. Ein andere Gruppe von Schlachtflugzeugen bombardierte Eisenbahn- und Straßenziele im Raum südlich Kupjansk. Mehrere Explosionen und Brandherde bewiesen die gute Trefferlage der deutschen Bomben. In der Nacht zum 4. Juli griff ein starker deutscher Kampfverband Stadt und Hafen Jelez an. In den Gleisanlagen des Bahnhofs, der für den bolschewistischen Nachschub besonders wichtig ist, wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet. Unsere Flugzeuge kehrten ohne Ausfall zu ihren Einsatzorten zurück. Andere Kampfflugzeuge belegten die Bahnhöfe Wauki-Nord und -Süd sowie den Knotenpunkt Kastornoje mit Spreng- und Brandbomben. Auch hier beobachteten unsere Bestatzungen zahlreiche Brände und Explosionen.

## Wirtschaft der Türkei

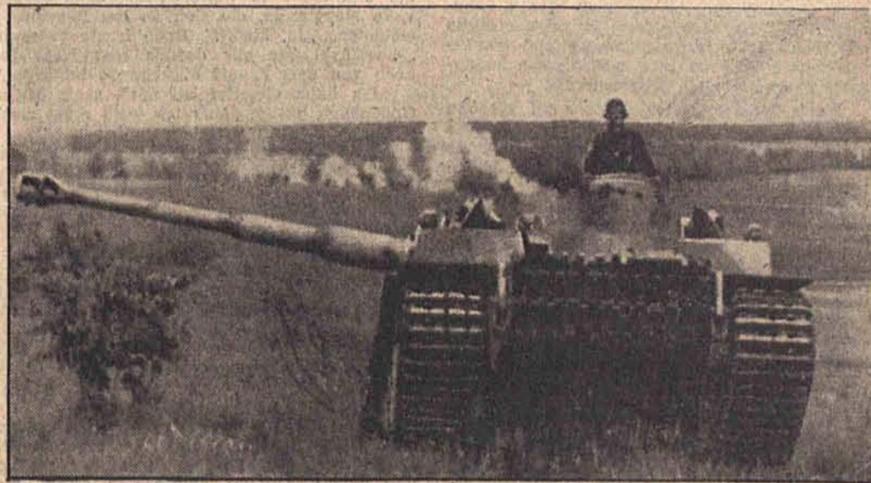
Von unserem H.-K.-Berichterstatter

Ankara, Anfang Juli

Trotz der Ausdehnung des Leih- und Pachtgesetzes auf die Türkei und der besonders großen Bemühungen der angelsächsischen Mächte, die Bedürfnisse der Türkei in erster Linie auf Kosten der nahöstlichen Gebiete zu befriedigen, ist die türkische Einfuhr auf das lebensnotwendigste Minimum zurückgegangen. Der angrenzende Nahe Osten war von jeher seiner wirtschaftlichen Struktur nach handelspolitisch unergiebig für die Türkei, deren ausschließlich industrielle Bedürfnisse daher in der Hauptsache von Europa gedeckt wurden. Wenn auch aus propagandistischen Gründen England seine im Augenblick erhebliche Tonnage der Türkei zur Verfügung stellt, ist sie doch zusammen mit der minimalen türkischen Handelstonnage zu gering, um den Ansprüchen der türkischen Einfuhr auch nur annähernd zu genügen. Die Türkei ist also wirtschaftlich auf die Hilfe Europas angewiesen, um den Krieg ohne existenzgefährdende Krisen als neutrales Land glücklich zu überstehen.

Durch die Mobilisierung der Türkei, die, wie stets von amtlicher türkischer Seite betont wird, nur zum Schutz der strikten Neutralität des Landes durchgeführt wurde, sind annähernd eine Million Türken einberufen und dadurch der Wirtschaft entzogen worden. Angesichts dessen beläuft sich das Budget für das Jahr 1943 auf 486 700 000 türk. Pfund, das den außerordentlichen Haushalt für das Heer jedoch nicht enthält. Zur Deckung dieser außergewöhnlich hohen Ausgaben sind von der Großen Nationalversammlung außerordentliche Steuern auf die Agrarwirtschaft beschlossen worden, die bereits rückwirkend für das Jahr 1943 in Kraft getreten sind. Die Differenz zwischen den alten und den neuen Steuern muß innerhalb zwei Monaten bezahlt werden. Die Reden, die während des Nationalkongresses von verschiedenen Abgeordneten gehalten wurden, unterstrichen die Notwendigkeit dieser Maßnahmen und betonten, daß zur Erhaltung der türkischen Unabhängigkeit wahrscheinlich noch weitere Abgaben erhoben werden müßten, um die Landesverteidigung noch weiter zu stärken. Diese vorbeugenden Steuergesetze, schreibt der halbamtliche „Ulus“, kämen dem Lande doch noch billiger, als eine Beteiligung am Kriege.

Daneben mehren sich die Schwierigkeiten in der Ernährungswirtschaft. Der türkischen Regierung ist es bisher noch nicht gelungen, die immer weiter zunehmende Steigerung der Lebensmittelpreise in den großen Städten wie Istanbul, Izmir und Ankara zu steuern, deren Ursache weniger in dem Mangel an Nahrungsmitteln, als vielmehr in der skrupellosen Spekulation der Lebensmittelhändler zu suchen ist. Da bisher noch keine ausreichende Marktkontrolle vorhanden war, ist trotz Erhöhung der Zufuhren und anderer Versorgungsmaßnahmen dieser Krise nicht beizukommen. Einige lebenswichtige Produkte haben in den oben genannten Städten den 20- bis 30fachen Preis ihres ursprünglichen Wertes erreicht und sind für die breite Masse des türkischen Volkes unerschwinglich geworden. Tabak, Kaffee und Tee, für die Türken Bedarfsmittel wie für uns Brot und Kartoffeln, sind doppelt so teuer wie 1942. Die Preise für Textilien haben sich im gleichen Maße erhöht. Auch der im südanatolischen Hafen Mersin Anfang Juni eingelaufene Dampfer mit 4000 t Kaffee dürfte weder den Kaffeemangel noch die Preise stark beeinflusst haben. Angesichts des Teemangels hat das türkische Wirtschaftsministerium beschlossen, den Teeanbau in Rize am Schwarzen Meer weiter auszubauen und zu fördern. Es besteht schon dieses Jahr die Hoffnung, daß die kommende Tee-Ernte, die



Der „Tiger“ rollt an

Seine starke Panzerung und durchschlagenden Waffen werden unseren Panzermännern neue Erfolge bringen. (PK.-Aufn.: 44-Kriegsberichtler Ohlenmacher, Z.)

**Angriffsdilemma auf der Gegenseite**



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst

Wir fangen an --, wir fangen nicht an --, wir fangen an --

auf 180 000 kg geschätzt wird, bei sparsamem Verbrauch für die Bedürfnisse des Landes genügen dürfte. Um einer Preissteigerung vorzubeugen, erfolgt der Ankauf des Tees durch Regierungsorgane zum Preise von 1,50 türk. Pfund pro Kg. Der Vertrieb wird ebenfalls staatlich in Form einer Monopolverwaltung durchgeführt werden.

Um die durch die Aufrüstung bedingte passive Handelsbilanz auszugleichen, beschloß weiterhin das türkische Wirtschaftsministerium einen 10-Jahresplan auszuarbeiten, der die Förderung des Kohlenbergbaues und somit eine Erhöhung der Kohlenproduktion vorsieht. Ein Kredit von 15 Millionen türk. Pfund wurde für den Ankauf von Baumwollkernen in Indien zur Verfügung gestellt. Durch Hebung und Förderung des Baumwollanbaus hofft die Türkei, in dieser Beziehung nicht nur vom Auslande unabhängig zu werden, sondern auch zur Baumwollausfuhr überzugehen.

Diese Ausgleichsbestrebungen der türkischen Wirtschaft würden trotz der großzügigen Unterstützung der angelsächsischen Mächte dennoch umsonst sein, bestünden nicht gleichzeitig die regen Wirtschaftsbeziehungen der europäischen Staaten zur Türkei. Das türkisch-deutsche Handelsabkommen umfaßt allein einen beiderseitigen Warenaustausch von rund 125 000 000 RM. Der Handelsvertrag mit Ungarn beläuft sich auf 45 000 000 Pengö, wobei die Türkei in der Hauptsache Rohstoffe gegen Fertigwaren eintauscht. Auch mit Rumänien wurde im Februar dieses Jahres ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen, das ein ziemliches Ansteigen der gegenseitigen Handelsbeziehungen aufweist. Gegen Öl und seine Abfallprodukte erhält Rumänien von der Türkei Kupfer. Mit der Schweiz und Bulgarien haben sich die türkischen Wirtschaftsbeziehungen ebenfalls vertieft. Finnland bezieht gegen Holzserzeugnisse, wie Papier, Pappe usw., Porzellanwaren, türkischen Tabak, Trockenobst und Schaffelle.

Trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten ist der Handel der Türkei mit Europa ausreichend genug zur Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse der türkischen Verbraucherschaft, was industrielle Erzeugnisse anbetrifft. Ohne die europäische Wirtschaft würde die Türkei mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben und den gegenwärtigen Krieg selbst als neutraler Staat nicht ohne empfindliche Einschränkung überstehen können.

**Neue Ritterkreuzträger**

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Otto Priem, Kompaniechef in einem Gren.-Rgt.; Leutnant Erich Fischer, Kompanieführer in einem Gren.-Rgt.; Wachtmeister Eduard Klar, Zugführer in einem Art.-Rgt.; Hauptmann Häberlein, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Oberfeldwebel Nitsch, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstafel; Feldwebel Emil Wernig, Zugführer in einem Gren.-Rgt.

**Wolter von Plettenberg**

80) Roman von Hans Friedrich Blunck

Plettenberg, im Gesicht braun von der Krankheit, warf den Kopf zurück und starrte den Hauptmann der Landsknechte erstaunt oder unwillig an. Als er auch seinen Fähnrich Schwarz erkannte, dem er ungern etwas abschlug, nickte er gleichmütig und machte noch eine höfliche und mitfühlende Bemerkung über den alten Vondembröle.

Maria hatte erwartet, daß sie auf Wenden den kranken Meister sehen würde, aber sie hatte nicht damit gerechnet, daß er ihr müde und leidend am Tor begegnen würde. Heimlich hatte sie sich vorgestellt, daß s'e, gleichwie in Riga, eingeladen würde, zu ihm zu gehen. Sie hatte getrocknete Kräuter bei sich, die sie einweichen und kochen wollte. Wichtiger schien ihr, daß sie eine Stunde, auch nur eine Stunde ihm nahe sein, für ihn zu Gott beten dürfte. Als sie ihn, mühsam aufgerichtet, vor sich sah, schlug ihr Blut so sehr, daß sie vergaß, ihm die Kräuter anzubieten. Sie fürchtete sogar, er könnte ihre Unruhe merken, wurde abweisend und sagte zögernd, daß es wohl besser sei, wenn sie weiterreite.

Bei solchen Worten aber kamen der Fähnrich und Boismann in Bedrängnis — nein, jetzt war der Aufruhr bei allen anderen, obwohl kein einziger den Grund angab.

Den Ordensmeister erschöpfte es, daß alle zugleich sprachen. Er möchte sich zurück-

**Lagunenfront am Kuban wurde vorverlegt**

90 englisch-amerikanische Flugzeuge vernichtet / Köln erneut angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Lagunengebiet des Kubanbrückenkopfes wurde die Front trotz größter Geländeschwierigkeiten und feindlicher Gegenwehr vorverlegt.

An der übrigen Ostfront wird örtliche Stoßtrupptätigkeit bei Lissitschansk und Welkije Luki gemeldet.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden schwerer Kampflugzeuge die sowjetischen Nachschubstützpunkte Jelez und Waluiki.

Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gegen italienisches Gebiet erlitt der Feind gestern schwere Verluste. Insgesamt wurden 50 britisch-amerikanische Flugzeuge, davon allein 20 durch die deutsche Luftwaffe vernichtet. Zwei deutsche Jäger werden vermißt.

Starke britische Bomberverbände griffen in der letzten Nacht abermals die Stadt Köln an. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entstanden wieder Verluste unter der Bevölkerung und neue Verwüstungen in verschiedenen Stadtteilen.

Luftverteidigungskräfte vernichteten nach

vorläufigen Feststellungen 37 Bomber. Drei weitere Flugzeuge wurden gestern über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

**50 Flugzeuge abgeschossen**

Rom, 4. Juli

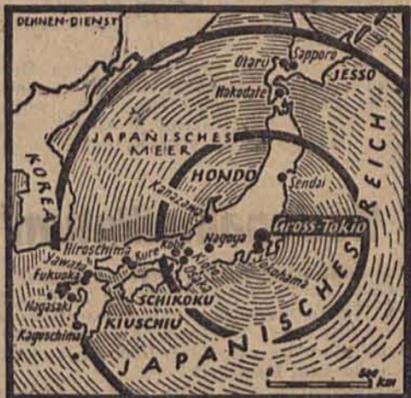
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a.: Italienische und deutsche Jäger sowie die Bodenabwehr bekämpften am gestrigen Tage mit besonderem Erfolg die Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf Ortschaften Siziliens und Sardinien. Es gelang wiederholt, die feindlichen Verbände zu zersprengen, bevor sie noch ihr Ziel erreicht hatten und die feindlichen Flugzeuge über weite Strecken des offenen Meeres zu verfolgen. Über Sizilien wurden im Verlaufe wiederholter erfolgreicher Luftkämpfe von italienischen Jägern 18, von deutschen Jägern 10 Flugzeuge abgeschossen. Die Bodenabwehr vernichtete weiter 22 Flugzeuge. Der Feind verlor somit insgesamt 50 Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige Bomber. Der in den angegriffenen Ortschaften entstandene Schaden ist völlig unbedeutend. Auch die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung ist gering.

**Groß-Tokio das starke Herz Ostasiens**

Blutschlag des ganzen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens

Im Zuge jener bedeutenden inneren Verwaltungsreform, die Japan während des Krieges durchführt, trägt die Stadt des Kaisers und Hauptstadt des Landes seit wenigen Tagen den Namen „Groß-Tokio“. Wie Japans militärische, politische und wirtschaftliche Kraft in nahezu 19 Monaten seines großen pazifischen Kriegesatzes gegen den anglo-amerikanischen Feind die Breiten und Tiefen des ostasiatischen Raumes durchmesser hat und wie aus dem Machtbereich Nippon „Dai-Nippon“ geworden ist, so ist die Metropole zum Städtebegriff „Groß-Tokio“ gewachsen.

Denn Groß-Tokio ist nicht nur das Herz Japans, in ihr kreist der lebendige Blutschlag



militärischen, politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens des ganzen über Tausende von Kilometern mit Festland- und Inselgebieten zusammengehörigen großasiatischen Raumes. In der entscheidenden Auseinandersetzung des ostasiatischen Krieges insbesondere hat Groß-Tokio Aufgaben zu erfüllen, die mit der Aktivierung aller japanischen Kräfte und Kriegsanstrengungen erneut umfangreicher geworden sind.

„Eingang zum Golf“ — Yedo, mit diesem Namen einer Burg und eines kleinen Dorfes an der östlichen Bucht der Insel Honshu, begann das heutige Groß-Tokio im Ausgang des 16. Jahrhunderts seine geschichtliche Mission als Residenz herrschender Geschlechter. Von 1603 bis 1868 war sie Residenz der Tokugawa-Shogune, die ihr mit großgeplanten und starkbefestigten Anlagen von Palästen und Gärten schon damals das besondere Gesicht ihres Stadtbildes gaben. Hauptstadt des Stammlandes war bis 1868 Kyoto, d. h. West-Hauptstadt. Kaiser Meiji, der im gleichen Jahre nach Beseitigung des Shoganats die Regierung antrat, gab Yedo den Namen Tokio, das ist Ost-

Hauptstadt, und machte sie zum Mittelpunkt des Japanischen Reiches, dessen Bedeutung ständig zunahm.

In ihrem baulichen Gefüge gliedert sich Tokio in der Flußniederung des Sumidagawa in die östliche Unter- und im Gebiet der etwa 30 m hohen Diluvialplatte in die westliche Oberstadt. Ihren Kern, um den herum die eigentliche Innenstadt geworden ist, bildet am Rande der Hochseite der von mächtigen Mauern und Gräben umgebene Kaiserpalast. Daran schließen sich im Osten und Westen die Ministerien, Botschaften, Zeughaus, Theater, Tempel und der Hauptbahnhof. Der moderne Stadtteil Marunouchi im Osten bildet den Mittelpunkt des Wirtschaftslebens der Metropole. Tokio besitzt bedeutende Lebens- und Genußmittel-, Baumwoll-, Seiden-, Porzellan-, Lederwaren-, Spielzeug- und Chemische Industrien, wie es auch Verkehrsmittelpunkt der japanischen Eisenbahn- und ostasiatischen Fluglinien ist. Als geistig-politisches Zentrum von Presse, Rundfunk und Film kommt ihm tragende Bedeutung zu. Auch das künstlerische Leben des Japanischen Reiches hat von Tokio aus viele Anregungen und fruchtbare Förderung erhalten.

Der Hafen dient lediglich der Einfuhr der Stadtbedürfnisse. Großhafen für den Außenhandel ist Yokohama. Groß-Tokio zählt jetzt bei einer Gesamtbevölkerung von 570 qkm nahezu 7 Millionen Einwohner. Dd.

**Eine wichtige Landbrücke eingenommen**

Erfolgreiche Kämpfe im Sumpfgebiet des Kuban / Front vorverlegt

Berlin, 4. Juli

Im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes nahmen zwei deutsche Kampfgruppen gegen hartnäckigen bolschewistischen Widerstand eine wichtige Landbrücke zwischen zwei Seen in Besitz. Von hier aus stießen sie aus nordwestlicher und südöstlicher Richtung weiter vor und konnten sich in den Mittagsstunden des 3. Juli vereinigen. Die westlich eines der Seen stehenden Bolschewisten wurden abgeschnitten und erlitten in dem nun einsetzenden Kampf schwere Verluste. Außer zahlreichen Gefangenen mußten sie mehrere Granatwerfer, Maschinengewehre, Maschinenpistolen sowie Boote zurücklassen. Unseren Grenadiere gelang durch diesen Vorstoß eine Verbesserung und Vorverlegung unserer Frontlinie, obwohl das Gelände an diesem Frontabschnitt besondere Schwierigkeiten bietet.

In dem ausgedehnten, dschungelartigen Lagunengebiet, das in zahlreiche, kilometerlange Seen, Wasserarme und Tümpel zerrissen ist, gibt es keine fahrbaren Wege und nur selten einen trockenen Pfad, der durch das Sumpfwasser und die bis zu vier Meter hohen

**„Impresario des Krieges“**

Mailand, 5. Juli

Die sensationellen deutschen Enthüllungen über die Schuld Roosevelts am Ausbruch des gegenwärtigen Krieges werden von der gesamten norditalienischen Presse in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite unter mehrspaltigen Überschriften veröffentlicht, wie „Roosevelt, der Impresario des Krieges“, Deutschland befindet sich in bezug auf Geheimdokumente, so führt „Corriere della Sera“ aus, in einer besonders bevorzugten Lage, da es die Geheimarchive zahlreicher europäischer Staaten beschlagnahmte. Diese Funde gestatten ihm die Sammlung eines überaus aufschlußreichen diplomatischen Materials, das wertvolle Fingerzeige für das vor dem Konflikt hinter den Kulissen getriebene traurige Spiel der heutigen Feinde liefert. Die Presse nagelt dann die persönliche Verantwortung des USA-Präsidenten am Ausbruch dieses Krieges mit aller Schärfe fest.

**Gegner der Roosevelt-Diktatur**

Ma, Stockholm, 4. Juli (LZ-Drahtbericht)

Der Gesetzesvorschlag, der die weitere Subvention der amerikanischen Landwirtschaft durch die Einschränkung der Tätigkeit der staatlichen Bankkreditgesellschaften ausschalten sollte, war bereits mit großer Mehrheit von Repräsentanten und Senatoren angenommen worden, wobei jedoch vor allem das Repräsentantenhaus gewaltige Lücken bei der Stimmenabgabe aufwies. Gestern versuchten die Anhänger Roosevelts zunächst im Repräsentantenhaus die Vorlage in den juristischen Ausschuss zurückzuverweisen, um Zeit zu gewinnen. Dieser Vorschlag wurde jedoch mit 200 gegen 184 Stimmen abgelehnt. Daraufhin griff Roosevelt zur Feder und verfaßte, wie ausländische Beobachter aus Washington berichten, „eine der schärfsten Botschaften an den Kongreß“, in der er sein Veto gegen das Gesetz aussprach. Die Abstimmung der Repräsentanten erfolgte kurz nach Bekanntgabe dieser Botschaft. Es stimmten 228 Abgeordnete für die Aufrechterhaltung des Gesetzes trotz des Präsidentenvetos und 154 gegen die Aufrechterhaltung des Gesetzes. Die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit, um das Veto des Präsidenten zu überrennen, wurde also nicht erzielt, und die Vorlage ist in dieser Form nunmehr als erledigt zu betrachten. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß der Kampf zum Abschluß gekommen ist, dafür sorgt schon die Hitze der Roosevelt-Gegner, die alles daran setzen wollen, um ihm einen weiteren Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

**Heldentod eines Ritterkreuzträgers**

Berlin, 4. Juli

Hauptmann Detlef Lienau, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungsabteilung, ist am 22. Juni seiner schweren Verwundung in Tunesien erlegen.

Im Auftrage des Führers überreichte Generalfeldmarschall von Manstein dem Staatsführer Rumänien, Marschall Antonescu, den goldenen Krimsschild.

oder wie ein Geheimnis erfüllte und das sie ängstlich hüten mußten.

Im Volk redete man, freundlich oder häßlich, daß die Frau von Aldesloe gekommen sei, um wieder ihr heidnisches Werk zu vollbringen. — Maria Godenboge glaubte nicht, daß sie Wunder tun könnte. Sie wußte sogar, daß ein Gebet gut war und daß es doch nicht half, wenn es nicht helfen sollte. Wie sehr hette sie um ihren Vater gefleht, wie sehr um den Hof ihrer Jugend. Nein, sie brachte keine Wunder, aber sie wußte voll Scheu seit der Begegnung im Vorhof, daß sie den Meister des Ordens gern hatte, daß sie wie eine der hundert Närrinnen war, die Tag und Nacht für ihn auf den Knien lagen und dabei Gott ihre Brunst unter der Inbrunst zeigten.

Sie ahnte mehr, daß nämlich auch Plettenberg nach ihrer Nähe verlangte. Aber das schien ihr nicht ungut; wie vermöchte sie sonst ihn zu heilen? Ein Wunder wurde von ihr erhofft; der Welt tiefstes und gewaltigstes Wunder war die Liebe der Menschen zueinander.

Tag und Tag verstrich. Der Meister lag krank auf seinem Lager. Niemand wagte ihm vorzuschlagen, die Zauberin von Aldesloe zu rufen, und er selbst gab sich, als hätte er ihr Kommen vergessen. Maria erwartete nicht Ruf noch Gläubigkeit; sie half den Kranken und Verwundeten. Niemals durfte der Führer des Deutschordens vermuten, daß es ihr Herz war, mit dem sie heilte; nie durfte er, der alles für die heilige Mutter Gottes streift, um sein eigenes Verlangen wissen.

Wäre es anders, der Zauber würde wirkungslos!

Lustig ging es noch immer in Wenden zu. Die Herren verhätschelten Frau Maria; sie machten ihr eine Stunde, bevor sie in den Tod ritten, den Hof, priesen sie und dichteten Verse auf ihre Schönheit. Ach, Maria Godenboge hatte nichts von einer Heiligen an sich, wie die Räumenden sie nannten; sie konnte hell auflachen, wenn Johann Plettenberg oder Mathes Pernaer ihr Sträuße brachten, und dankte ihnen.

Heftiger wurden die Angriffe der Russen. Bald sandte man alles, was zu entbehren war aus der Stadt, auch die Leute von Aldesloe. Maria blieb; Johann Plettenberg versprach ihr, für sie nach Aldesloe zu reiten und nach ihrem Vater zu suchen.

Er hielt sein Wort.

Drei Tage, nachdem der alte Vondembröle durch die Russenkugel gefallen war, trabten einige Verwegene über den verbrannten Hof und schreckten die Russen noch einmal aus den Trümmern. Man tat einander nicht viel an; es war nur ein hastiges Durchsuchen der verkohlten Gebäude, zuletzt auch ein Blick ins Torhaus.

Die russischen Wachen hatten sich nur bis zum Waldrand verzogen; sie begriffen, daß man noch etwas heimholte und daß es besser sei, einander nicht zu stören. So ging es oft zu bei dem Hin und Her des Kriegs der Reiterseharen

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Europäische Geltung der Ostfront

Wie aus einer Bekanntmachung der spanischen Generalpostdirektion hervorgeht, ist die Verwendung der deutschen Luftfeldpost- und Päckchen-Zulassungsmarken zum Aufkleben auf Sendungen aus Spanien an Angehörige der „Blauen Division“ gestattet. Man darf wohl annehmen, daß ähnliche Verfügungen auch in den anderen europäischen Staaten bestehen, deren Freiwilligenverbände Schulter an Schulter mit den Soldaten der Achsenmächte im Osten den Kampf gegen den Bolschewismus führen. Daraus ergibt sich dann, daß der Geltungsbereich dieser Zulassungsmarken sich einengemäß auch auf Frankreich, Dänemark, Holland, Belgien, Norwegen erstreckt.

Die in diesem Umfang auf dem Gebiet der Postgeschichte erstmalige Erscheinung unterstreicht bedeutsam die europäische Geltung des Kampfes, den unsere tapfere Wehrmacht gegen die entfesselten Horden des Ostens zu führen hat. Für den Philatelisten ergibt sich hier wieder einmal die Gelegenheit, an einer kleinen Sondersammlung ein wichtiges Stück europäischer Kulturgeschichte aufzuzeigen. Es wäre ein beachtliches Zeitdokument, wenn es einem Sammler gelingen könnte, die Luftfeldpostmarken mit den Stempeln der verschiedenen Nationen zusammenzutragen, deren Männer sich zur Abwehr der europäischen Kulturgefahr an der Ostfront zusammenfanden. Da die Päckchen-Zulassungsmarken jeweils in Verbindung mit den gleichzeitig gültigen Freimarken verwendet werden, ergeben sich hier Mischfrankaturen mit den Ausgaben der verschiedensten Staaten und das Ganze ist gewiß eine kleine Sondersammlung von beachtlichem Reiz.

## Junger Sommer — neues Glück

Mit Sommersanfang ist auch wieder der Mann im braunen Umhang auf den Straßen und Plätzen aufgetaucht. Uns allen ist diese Gestalt vertraut und zum Sinnbild des tätigen Einsatzes der Hilfswerke im Sommer und Winter geworden. Diesmal ist der braune Glücksmann für das Kriegshilfswerk eingesetzt.

Eine große Leistung steht ihm bevor. 84 Millionen Losbriefe, die bisher höchste ausgegebene Anzahl, werden durch seine fleißigen Hände gehen, dem Wohle des Ganzen dienen und dabei noch vielen Millionen das Glück vermitteln.

Es ist keine leichte Arbeit, die der Glücksmann vor sich hat. Früh und spät, bei jedem Wetter unermüdet tätig zu sein und dabei noch für jeden ein freundliches, aufmunterndes Wort übrig zu haben, das erfordert volle Einsatzbereitschaft. Besondere Achtung verdient es aber, wenn wir erfahren, daß viele dieser Männer das sechste, ja sogar das siebente Jahrzehnt schon überschritten haben. Rentner, Kriegs- und Arbeitsinvaliden haben sich wieder in großer Zahl freiwillig zur Verfügung gestellt. Auch von den Losverkäuferinnen haben viele schon weiße Haare und laufen doch unverdrossen den ganzen Tag, um uns das Glück zu bringen. Viele dieser Frauen nehmen neben Haushaltsführung und der Sorge um ihre Kinder in der kärglich bemessenen Freizeit den roten Verkaufskasten und helfen so beim Kriegshilfswerk mit.

Eine ganz besondere Anerkennung verdienen aber jene Losverkäufer und Losverkäuferinnen — und das ist fast die Hälfte aller — die diesen Dienst für die Volksgemeinschaft im Nebenberuf nach schwerer Tagesarbeit in einem Rüstungsbetrieb ausüben.

Es ist uns leicht gemacht, durch diese lebendigen Mittler zwischen dem Kriegshilfswerk und unserer Opferbereitschaft zum Erfolg des Werkes beizutragen. Wir wollen sie nicht an uns vorübergehen lassen, denn jeder Griff in den Glückskasten ist eine Handreichung für das Kriegshilfswerk.

Wir verdunkeln von 22.10 bis 4.10 Uhr.

## Briefkasten

Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

L. H., Kalisch, Schönanger bei Kaiserslautern. Wenn Sie so adressieren, kommt der Brief sicher an. Es gibt auch ein Schönanger in Niederbayern, Post Neuschönau über Grafenau.

# Wie ist es mit den Doppelwohnungen?

Von Stadtrat Thomas, Dezernent des Amtes für Raumbewirtschaftung in Litzmannstadt

Ein weiteres, besonders beachtliches Kapitel im Aufbaugesamt ist die Frage der Doppelwohnungen, die besonders in Litzmannstadt immer wieder Gegenstand lebhafter Erörterungen unter den Wohnungssuchenden ist. Für sie schreibt die Anordnung des Reichsstatthalters vom 1. 4. 1943 die Meldepflicht zum 10. 4. 1943 vor. Zahlreiche Fälle sind gemeldet worden, in denen Berufstätige, deren Familien noch im Altreich leben, hier vollständige Familienwohnungen besitzen. Die Anordnung verlangte, daß die Meldepflichtigen Angaben, welche Wohnung als Hauptwohnung anzusehen sei. In allen Fällen, in denen nicht die Litzmannstädter Wohnung die Hauptwohnung ist, wird das Entziehungsverfahren hier durchgeführt, im umgekehrten Fall von der Heimatgemeinde im Altreich entsprechend der jeweilig dortigen Wohnungsmarktlage eingegriffen. Auch in diesen Fällen stehen den hier Alleinstehenden nur Untermieträume zu.

Die hin und wieder auftauchende Behauptung, daß einzelne Personen in Litzmannstadt selbst zwei und mehr Wohnungen besäßen, hält meist einer Nachprüfung nicht stand. In der Regel handelt es sich bei der zweiten Wohnung um eine sogenannte Sommerwohnung am Stadtrand, die als Dauerwohnung nach Bauart und Ausstattung (keine Ofen, keine Doppelfenster usw.) nicht geeignet ist. Sonst erfolgt selbstverständlich ebenfalls die Entziehung einer Wohnung. Da es sich bei allen solchen Entziehungen um scharfe Eingriffe in das Privatleben des Betroffenen handelt, die unter Umständen weitgehende Folgen auch für seine berufliche Tätigkeit haben können, lassen sich diese Verfahren nicht übers Knie brechen, sondern wollen Fall für Fall einzeln und gewissenhaft geprüft sein. Es ist deshalb sinnlos, wenn Wohnungssuchende mit noch so dringendem und auch vielleicht anerkanntem Wohnungsbedarf glauben, darauf warten zu können, daß ihnen die von ihnen gemeldete Wohnung sofort zugesprochen würde.

Auf Grund der Anordnung vom 1. 4. 1943 wären auch die zweckfremden Räume zu melden. Das betrifft frühere Wohnräume, die jetzt von Behörden, Dienststellen des Staates, der Gemeinden und der Gemeindeverbände, Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie von Betrieben des öffentlichen und des privaten Rechts als Büro- oder gewerbliche Räume in Anspruch genommen sind. Diese Räume sind auf Verlangen des Amtes für Raumbewirtschaftung wieder freizumachen, damit sie

wieder Wohnzwecken zugeführt werden können. Dabei kann das Amt für Raumbewirtschaftung bei Privatbetrieben die Freimachung durch Beschlagnahme und polizeilichen Zwang durchführen. Wenn von Wohnungssuchenden vielfach nicht verstanden wird, daß manche Dienststellen hier in anständigem Wohnraum ihre Zelte aufgeschlagen haben, so muß dazu gesagt werden, daß der im Jahre 1939 vorhanden gewesene polnische Büroraum für deutsche Behörden und Dienststellen nicht ausreichend war. Dafür ist aber auch seitdem die „polnische Wirtschaft“ verschwunden! So bedauerlich es ist, muß doch festgestellt werden, daß zum Teil dieser zweckfremden Räume im Kreise nicht wieder Wohnzwecken zugeführt werden kann; durch den Einbau technischer Einrichtungen, durch die gerade im Kriege notwendige Zentralisierung mancher Behördenaufgaben usw. ist die Rückumwandlung leider nicht im wünschenswerten Umfang durchführbar. Trotzdem bieten sich auch hier noch Möglichkeiten. Es ist nicht kriegswichtig, daß Kasinos, Helme und dergleichen, die meist nur stundenweise, manchmal nur an wenigen Tagen im Monat, benutzt werden, in brauchbaren Wohnungen untergebracht sind. Stillgelegte Gaststätten bieten hier auf Kriegsdauer hinreichend Ausweichmöglichkeit. Organisationen, deren Angehörige mehr oder weniger geschlossen bei der Wehrmacht sind, benötigen für ihre Betreuung keinen Wohnraum. Sie können sich mit stillgelegten Läden begnügen. Dienststellen, deren Personal auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist, benötigen nicht mehr ganze Häuser, sondern können mit anderen Dienststellen der eigenen Behörde oder Organisation oder auch mit fremden Dienststellen zusammenrücken und dadurch Wohnraum freimachen. Mit gutem Willen ist auch hier ohne behördlichen Druck, der auf Grund der Anordnung des Reichsstatthalters allerdings notfalls angewandt wird, noch manches zur Erleichterung der Wohnungsmarktlage zu schaffen.

Betrifft nach dem Gesagten also fast jeden Volksgenossen die Frage der Wohnungsnot mittelbar oder unmittelbar, so mag auch jeder, den es angeht, zur Milderung beitragen.

### Also:

- Rechtzeitige Meldung freierwerdenden Wohnraumes!
- Freiwillige Aufgabe zu Unrecht benutzten Wohnraumes!
- Freiwillige Freimachung zweckfremdten Wohnraumes!

# Es gibt keine Verjährung für Soldaten

Der Herr Justizminister erinnert daran: Kein Nachteil für Soldaten durch Fristablauf

Der Reichsminister der Justiz erinnert in einer Verfügung daran, daß aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges die Verjährungsfristen und die Fristen, die für die Beschreibung des Rechtsweges oder die anderweitige Geltendmachung von Rechten in gerichtlichen Verfahren vorgeschrieben sind, sowie sonstige Fristen gehemmt worden sind. Das gilt für und gegen gewisse Personkreise, insbesondere Wehrmachtangehörige, denen kein Nachteil durch etwaigen Fristablauf erwachsen soll. Der Minister weist jetzt darauf hin, daß diese Bestimmungen ihre Bedeutung nicht nur auf dem Gebiet der Verjährung haben, sondern auch auf anderen Rechtsgebieten. So kann die Frist zur Erhebung der Eheaufhebungs- oder Ehescheidungsklage, die Frist für die Anfechtung der Ehelichkeit eines Kindes, für die Anfechtung der Entmündigung oder für die Ausschlagung einer Erbschaft gehemmt sein, wenn der Beteiligte zu dem in den angegebenen Bestimmungen umschriebenen Personenkreis gehört.

Neue Militärärzter-Anstellungsverordnung. Im Reichsgesetzblatt Teil 1, Nummer 54, ist eine Militärärzter-Anstellungsverordnung verkündet worden, die die Reichsregierung er-

lassen hat. Sie bringt wesentliche Verbesserungen für die Anstellung der Militärärzter und der Anwärter des Reichsarbeitsdienstes im Beamtenverhältnis. Das Bewerbungsverfahren und das Meldeverfahren werden so vereinfacht, daß der Militärärzter möglichst sofort im Anschluß an seine Militärzeit in den Beamtenberuf eintreten kann. Militärärzter, die infolge des Kriegsdienstes über ihre 12jährige Verpflichtung hinaus im Wehrdienst stehen, werden bevorzugt behandelt. Für die Überführung der Militärärzter, die im Felde stehen, wird noch eine Übergangsbestimmung erlassen.

Kriegsvereinfachung im Erbhofverfahren. Der Reichsjustiz- und der Reichsernährungsminister haben eine Verordnung über Kriegsvereinfachungen im Erbhofverfahren erlassen. Sie erstreckt in erster Linie eine Entlastung der Bauern von den Aufgaben der Mitwirkung bei den Erbhofgerichten zugunsten eines ungestörten Einsatzes in der Erzeugungsgeschichte. Deshalb wird bestimmt, daß eine Reihe von Entscheidungen auch ohne die bäuerlichen Besitzer getroffen werden kann, sofern es sich um Angelegenheiten von geringerer Bedeutung handelt. In derartigen Fällen kann der Vorsitzende des Erbhofgerichts allein entscheiden.

## Nur Dienst am Kunden!

Vor einiger Zeit besuchte ein Volksgenosse aus dem Altreich, der hier vorübergehend ein Strohwitwerdaheim führte, ein Lichtspieltheater. An der Kleiderablage gab er seinen Mantel ab, dessen Anhänger, wie das bei Strohwitwern ja vorkommen kann, abgerissen war.

Wie erstaunt war er, als er nach Schluß der Vorstellung den Mantel wieder in Empfang nahm: ein neuer Anhänger prangte an dem Kleidungsstück!

Eine ältere Frau, Inhaberin des Mutterkreuzes, hatte ihm den „geheilten“ Mantel übergeben. In ihr dürfte das Heinzelmännchen zu suchen sein; das im Verborgenen, ohne jeden Aufhebens, den Mantel wiederhergestellt hatte.

Gerade Männer wissen eine Hilfsbereitschaft, die dort, wo es nützt, einspringt, ohne Worte zu machen, dankbar zu schätzen. Deshalb erfahren wir von dem Vorfalle, der, wie jener inzwischen zur Wehrmacht eingerückte Volksgenosse behauptet, für ihn eine der angenehmsten Erinnerungen an Litzmannstadt bildet.

Hilfsbereitschaft ist immer etwas Schönes. Ganz besonders wertvoll aber ist sie in Zeiten wie die unsere, die die wirkliche Volksgemeinschaft verlangt. A. K.

Verbesserte Wochenhilfe jetzt auch für viele nichtversicherte Landfrauen. In Anpassung an die neuen Bestimmungen für die Sozialversicherung sind auch im Fürsorgerecht durch gemeinsamen Erlass des Reichsinnen- und des Reichsarbeitsministers Verbesserungen der Wochenhilfe angeordnet worden. Es wird also Stillgeld über die zwölfte Woche nach der Niederkunft hinaus bis zum Ablauf der 26. Woche gewährt, ferner wird ein tägliches Mindeststillgeld von 50 Rpf. festgesetzt. Von besonderer Bedeutung für die nichtversicherte Bevölkerung ist die Erweiterung des Empfängerkreises für das fürsorgerechtliche Wochenlohn. Die Einkommenshöchstgrenze wird einheitlich auf 3600 RM. jährlich festgesetzt, wozu noch Zuschläge von 600 RM. für den Ehegatten und 300 RM. für jeden weiteren Familienangehörigen kommen. Die Erweiterung des Personenkreises ist besonders für das Land von großer Bedeutung, da nunmehr die große Masse der nichtversicherten Landfrauen in den Genuß der Wochenhilfe kommen. Ferner bedeutet es eine wesentliche Verbesserung, daß diese Wochenhilfe in jedem Fall als Geschenk gewährt wird, daß also in Zukunft auf jede Rückerstattung, auch von Angehörigen, verzichtet wird.

## Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 15—16: Lieder und Kammermusik von Robert Schumann. 16—17: Neuzittliche Unterhaltungsmusik. 17.15—18.30: Dies und das für euch zum Spaß. 20.15—22: Für jeden etwas. — Deutsches Land: 17.15—18.30: Sinfonisches Konzert des Danziger Staatsorchesters. Leitung Karl Tutein. 20—21: Anton-Dvorak-Sendung (Lieder, Duette, Violinmusik). 21—22: Komponisten dirigieren (Gerhard Maab).

## Veranstaltungsplan der NSDAP.

### Kreis Litzmannstadt-Land

5. 7. Zgierz-Stadt Stabsbespr.; Alexandrow-Stadt Zellen- u. Blockleiterbespr.; Konstantynow Og.-Amts- u. Zellenleiterbespr.; Kurowie KdF-Veranst. in Grubmach; Kreisleitung 15.00 Schul. NSF. 6. 7. Zgierz-Stadt, Konstantynow Zellen- u. Blockleiterbespr.; Löwenstadt Zellennachm. NSF. in Politz; Kurowie KdF-Veranst. in Königsbach; Rzgow Stabsbespr. 7. 7. Beldow Zellen- u. Blockleiter NSF.; Neusulzfeld Gemeinschaftsnachm. NSF.; Andropol KdF-Veranstl. 8. 7. Konstantynow KdF-Veranstl. Löwenstadt 18.00 Zellennachm. NSF. in Dombrowka. 9. 7. Zgierz-Stadt 20.00 Breitenschul. d. NSDAP.; Zgierz-Land, Beldow, Neusulzfeld, Andropol, Kurowie Stabsbespr.; Tuschin KdF-Veranst.; Kreisleitung Kreisarbeitstagung NSF. 10. 7. Alexandrow-Stadt 15.00 Zellen- u. Blockschulung NSF.; Strickau Stabsbespr.; Löwenstadt 20.00 Breitenschulung d. NSDAP.; Rombien Stabsbespr. 11. 7. Alexandrow-Land Stabsbespr.; Kurowie 15.00 Zellennachm. NSF.

### Kreis Ostrowo

5. 7. Raszkau 20.30 Bespr. P. L.; 6. 7. Ostrowo 18.00 Verteilung der Auszeichnungen aus dem Leistungskampf der Betriebe 1942/43 Oberschule Kreisl.; Ostrowo-Süd 20.00 Bespr. Zellenl. Og.-Dienststelle; Raszkau 15.00 Bespr. DFW. 7. 7. Hirschtich 20.00 Bespr. Ogamtst.; Ostrowo-West 20.00 Mitgliedervers. Hotel „Europa“; Raszkau 20.30 Bespr. NSV.; Schackau 18.00 Bespr. P. L. 8. 7. Biningen 19.00 Bespr. P. L.; Neu Skalden 18.00 Bespr. NSV.; Ostrowo-Ost 20.15 Bespr. P. L. „Ballenstube“. 9. 7. Adelnau 20.00 Sprechabend Kreisl. 20.00 Sprechabend für Schiefeld und Großdorf; Deutschdorf 20.00 Sprechabend für Schiefeld und Holzhausen Schönfeld; Biningen 14.00 Bespr. DFW. Saatefeld; Biningen 15.00 Zellennachm. DFW. Saatefeld; Deutschdorf 9.00 Schießausb. P. L. Mixstadt; Deutschdorf 16.30 Bespr. NSV.; Langenheim 16.00 Froher Dorfmann; Langenheim 18.00 Sprechabend Großdorf; Neu-Skalden 9.30 Appel und Bespr. P. L.

# Berliner Theaterbrief Neuer Hamlet — neues Käthchen

Sonderbericht für die LZ. von Bruno E. Werner

Der Ausklang der Berliner Theaterspielzeit entspricht dem Beginn im vorigen Herbst. Gegen alles Erwarten, daß die Zuschauer im vierten Kriegsjahr nach leichter Zerstreuung Bedürfnis haben, daß die Theater infolgedessen vornehmlich harmlose Unterhaltungsstücke spielen werden, — nahm das gewichtige ernste Schauspiel auch zum Ende der Spielzeit einen vorderen Platz ein. Die Volksbühne brachte noch eine Hamlet-Inszenierung heraus und das Schillertheater das „Käthchen von Heilbronn“, nur das Staatstheater Kleines Haus, das für Unterhaltungsstücke vorgesehen ist, kam mit einem schon durchaus sommerkommischen Spiel Walter Erich Schäfers: „Die Reise nach Paris“, ein Stück um Bizets „Carmen“. Den „Hamlet“ hatte Klöpfer selber inszeniert. Wie stark die Aufführung des Staatstheaters mit Grundgens' Hamlet und Müthels Spielleitung die gegenwärtige Auffassung bestimmt hat, sah man deutlich, und es bedeutet keine Einschränkung der Leistung der Volksbühne. Grundgens hatte damals statt eines zaudernden, von der Gedankenblässe angekränkelten Melancholikers einen Dänenprinzen hingestellt, der sich nur verstellt und planvoll das Renaissanceziel der bella vendetta verfolgt. Diese kämpferische Auffassung erfuhr bei dem neuen Hamlet Werner Hinz' eine weitere Zuspitzung, bei der man öfters bedauerte, daß die Reflexion und die nachdenkliche Lebensphilosophie stark von der ganz in den Vordergrund gestellten Handlung beschattet wurden, und daß an Stelle des Zwielfichts überall ein scharf belichtetes Relief sichtbar wurde. Mit starken Kürzungen war die Spieldauer auf knapp drei Stunden zusammengedrängt. Im Mittelpunkt stand ein Hamlet mit eigener Dämonie, wenn auch gelegentlich mit wolfartigem, lauernden Charakter, der so besessen von seiner Idee ist, daß er kaum einen Zugang zu seiner Umwelt, ja selbst zu seinem Freund Horatio hatte. Hinz', die nachdenklich Partien presto und oft beiläufig sprechend, gab

dabei eine Leistung von reifem schauspielerischem Können und scharfer aktivistischer Intelligenz, die Zuschauer mit diesem Mitteln sichtbar in den Bann schlugen. Herbert Hübnert und Lieselotte Schreiner war das Königspaar einer bösen Sage, Gusti Wolf eine großartige, etwas kindlich-puppenthaft wirkende Ophelia. Ludwig Linkmann spielte den Polonius. Inponierend war Traugott Müllers Bühnenbild. Ein Tor aus ungefügen Steinen mit breiten Mörteletzen gab in der Mitte der Bühne das Gerüst. Gelegentlich zogen sich falten- und figurereiche Vorhänge über die ganze Breite. So war ein rascher Szenenwechsel, wie es den Absichten der Spielleitung entsprach, gewährleistet. Mehr als manches andere Schauspiel des klassischen deutschen Spielplans erfordert Kleists „Käthchen von Heilbronn“ der Straffung und Kürzung durch eine bearbeitende Hand und zugleich eine klare innere Vorstellung, wenn man es auf die Bühne bringen will. Die Inszenierung Ernst Legals im Schillertheater ging nicht so sehr von dem Gedanken aus, den das Deutsche Theater bewegt hatte, als es durch Hübnert das feine echte Märchengeschehen aus dem Ganzen klar herausarbeitete. Eher ließ sich im Schillertheater eine Linie zurückverfolgen zu Fehlings Inszenierung, die ebenfalls 1937 im Staatstheater stattgefunden hat, wo der Regisseur das große historische Ritterchauspiel zur Aufführung brachte. Ernst Legal in seiner schönen Theaterbesessenheit ist nicht den Weg der Straffung, sondern den in die Weite gegangen. Sichtlich haben ihn die vielen Einzelheiten und theatralischen Möglichkeiten des Schauspiels gereizt. Dadurch wurde die klare Grundlinie verwischt, manches blieb unverständlich (wie z. B. der Schluß, der eine Streichung erfordert) und in dem bewegten Lärm auf der Bühne, den Prunk- und Räuber-szenen mit Stempeln, Donnern, klirrenden Harnischen und tobenden Männern, hatte eine klare Sprache Ordnung und Gliederung bringen müssen, ohne die das Ganze in Gefahr gerät, im allgemeinen Spektakel unterzugehen. Die dämmrigen Büh-

nenbilder von Josef Fennecker brachten so mit reichlicher Scheinwerferverwendung mehr die Bühnenromantik als den volkstümlichen Zauber des Märchengeschehens zum Ausdruck. Ernst Caspar war ein erfreulich junger Wetter vom Strahl. Das neue Käthchen von Käthe Braun verriet deutlich die Begabung der jungen Schauspielerin, wenn hier auch ein bewußter fräulich-betülicher Zug hinzukam, den man bei dieser Gestalt nicht erwartet.

## Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft Der Präsident des Deutschen wissenschaftlichen Instituts in Kopenhagen, Prof. Dr. Scheel, ist nach zweijähriger Tätigkeit, die mit der Errichtung des Instituts begann, wieder in sein Lehramt an der Kieler Universität zurückgekehrt. An seine Stelle ist Prof. Dr. Höfler von der Universität München getreten.

Dichtung Erneuerung einer Stifter-Gedenkstätte. Das von dem Passauer Patrizier Matthias Rosenberger im Jahre 1818 knapp an der ehemaligen bayerisch-österreichischen Grenze in der Ortschaft Lackenhäuser am südlichsten Fuß des Dreissesselberges erbaute Rosenberger Gut, das seine Bedeutung und Weihe durch den wiederholten Aufenthalt Adalbert Stifters in den Jahren 1855 bis 1866 hat, hat der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen erworben. Unter Mitwirkung der Stadt Passau soll das Gebäude, in dem Stifter besonders an seinem „Witke“ gearbeitet hat, pietätvoll instandgesetzt werden und auch einen Stifter-Gedenkraum erhalten. In den letzten Jahren vor dem Anschluß war der schloßähnliche Bau als Zollhaus verwendet worden.

Theater Wiedererstandenes Schwarzmeer-Theater in Odessa. Als am 1. Januar des Jahres 1875 eine schadhafte Laterne an der Fassade das Operntheater der Stadt Odessa in Brand setzte, brach

ein Bau zusammen, der zu den schönsten seiner Zeit gehörte. Doch hatte das Haus einen solchen Ruhm erworben, daß sich mühelos die Mittel fanden, die einen neuen und größeren Bau ermöglichen. 1884 waren die neuen Pläne fertiggestellt und am 1. Oktober 1887 das Haus seiner Bestimmung übergeben. Entwurf und Ausführung hatte man diesmal dem Erbauer des Wiener Burgtheaters anvertraut, die Odessa, eine einzigartige Bühne schenken. In der Zeit bolschewistischer Kulturschändung wurden von den Juden weitbekannte Opern skrupellos bolschewistisch frisiert. Nun liest man seit dem 7. Dezember 1941 wieder die unvergänglichen Opernnamen auf den Plakaten, dazu alte und neue Ballette. Den einheimischen Kräften gesellen sich rumänische Künstler zu, und in dem Strom von jungen Menschen, die sich der Bühnenlaufbahn verschreiben wollen, offenbart sich die Gesundung der Seele von Menschen, die verstummt waren.

Nestroy-Uraufführung in Wien. Nestroys noch immer nicht aufgeführte Posse „Nur keck“ wurde am 2. Juli im Wiener Bürgertheater in einer Bearbeitung von Franz Paul, Musik von Hans Lang, uraufgeführt.

## Neue Bücher

Ewald Gerhard Seeliger: „Schlöck“, Roman (Ed. Kaiser, Verlag, Böhm.-Leipa). Der nicht allein von echter Erzählerkunst erfüllt, sondern darüber hinaus mit einem unerschöpflichen Humor begabte Schriftsteller läßt uns auch in diesem Roman wieder seine ungeheuren Frische spüren. In jenem „Schlöck“, der sein Buch betitelt, hat er den ungarischen Bomber oder auch den unsterblichen Frh. v. Münchhausen ungarischen Geblütes wieder ausgraben. Und der Inhalt dieses Abenteuer-Romans aus der Zeit des Prinzen Eugen wird durch den Untertitel des Buches „Junker Schlöcks tolle Liebesfahrt“ klar beleuchtet. Der in einem unverfälschten Landsknechtston geschriebene Band umreißt ebenso ein Stück Zeitgeschichte wie er gleichzeitig die Kriegsfahrten jenes Schlöck auf Schloßheim, denen aber manches Klingereben vor der Tür eines edlen Jünglings mit dem Nebenbuhler nicht nachsicht. Mit einer verblüffenden Unbekümmertheit ist das alles farbenschillernd erzählt. Otto Kliese

Mittwoch, 7. Juli, 20 Uhr: Feierstunde der NSDAP. mit Kreisleiter Knau als Redner

Die Leichtathletik-Gaumeisterschaften

In Posen fanden am gestrigen Sonntag die diesjährigen Gaumeisterschaften der Leichtathleten statt, die sich trotz der Kriegsverhältnisse — die Besten stehen an der Front — einer recht guten Beteiligung und mehrfach auch recht guter Leistungen zu erfreuen hatten, wenn auch nur in einem Falle die Verbesserung einer Gaumeisterschaft gelang. Fr. Koch vom TV. Eiche (Litzmannstadt) vermachte es, die bisherige Bestleistung im Kugelstoßen auf 11,26 m zu verbessern. Sie kam zu einer zweiten Meisterschaft im Diskuswerfen, das sie mit der ebenfalls guten Leistung von 30,84 m gewann. Hier belegte Frau Pander (Union 97 Litzmannstadt) mit 27,79 m den 3. Platz, während unsere Kreisfrauenwartin im Speerwerfen mit 33,66 m nur knapp von Fr. Dörr vom DSC. Posen, die auf 34,58 m kam, geschlagen wurde. Auch Fr. Dörr wurde Doppelsechste, da sie den Fünfkampf überlegen mit 221 Pkt. gewann. Hier kam Litzmannstadt auf gute Platz-erfolge durch Frau Pander (2. mit 164 Pkt.), Frau Rupp (3. mit 140 Pkt.) und Fr. Zörn von der Post-SG., die mit 113 Pkt. den 5. Platz belegte. Die jetzt in Litzmannstadt ansässige frühere Turnmeisterin Bertha Rupp (TSG. Kraft) holte im Hochsprung einen weiteren Meistertitel. Nach Litzmannstadt, da sie hier mit 1,38 m siegte. Im Weitsprung mußte sie sich dagegen von den beiden DSC-erinnen Arndt (4,90 m) und Dörr (4,82 m) knapp geschlagen geben, da sie nur 4,80 m erreichte. Im 100-m-Lauf dominierten, im Gegensatz zu den Vorjahren, diesmal die Posenerinnen, von denen Hirsch (DSC.) in 13,2 Sek. Meisterin wurde. Der DSC. gewann auch die 4x100-m-Staffel in 54,8 Sek. vor der Reichsbahn Posen und Union 97 Litzmannstadt.

Bei den Männern ging Litzmannstadt erwartungsgemäß leer aus, und nur die Jungen von der Union 97, die in der HJ.-Leistungsgemeinschaft am Kampf teilnahmen, belegten einige ehrenvolle Plätze. Hier war es Hohnsitz, der die Posenerinnen schwer zusezte und einen großen Teil der Meistertitel wechelte. Über 100 m gewann der junge Wünsche (TUS. Hohensalza) in 11,4 Sek. vor dem Litzmannstädter (Hitlerjungen) Michale (Union), der 11,5 lief. Wünsche gewann auch den Weitsprung mit der beachtlichen Leistung von 6,56 m. Über 400 m kam die HJ. durch Seidel von der SG. Samter zu einem weiteren Erfolg. Er siegte in 55,2 Sek. vor Frielmeil (Union 97), der 55,8 gebrauchte. Herold vom LSV. Hohensalza kam ebenfalls zu einem Doppelsieg, und zwar über 800 m in 2:09 Min. und über 5000 m in 17:07 Min., während sich die 1500 m der Posener Ungler vom DSC. in 4:23 Min. holte. Bartsch vom LSV. Hohensalza belegte im 110-m-Hürdenlauf in 19,7 Sek. den ersten Platz. Im Hochsprung siegte der bereits 48jährige deutsche Allmeister Boneder (EHR. Posen) mit der immer noch beachtlichen Leistung von 1,76 m, ebenso wie den Stabhochsprung in Oberlin. Sittigen vom DSC. ein „Alter Herr“ mit 3,20 m an sich brachte. Einen weiteren Doppelsieg buchte vom Hofe (DSC. Posen), der das Kugelstoßen mit der erfreulichen Weite von 13,20 m und das Diskuswerfen mit 34,86 m gewann. Den Speer warf Horst von der Reichsbahn Posen 46,35 m und den Hammer Bloch von der EHR. Posen 35,57 m an die Beste. Beide Staffeln liefen zum Weltrekord, benannte nach Hohnsitz, die über 4x100 m an die TUS. in 46,6 Sek. vor dem nur ganz knapp geschlagenen DSC. Posen und Union 97 Litzmannstadt und die über 4x100 m an den Luitwaffen-SV. in 3:43,8 Min. vor dem DSC. (3:45,6) und Union 97 (3:46,9).

Andersson schlug Haeggs Mellen-Weltrekord

In Göttingen übertrumpfte Arne Andersson in Abwesenheit Gunder Haeggs dessen Weltrekord im Mellenlaufen mit der großartigen Zeit von 4:02,6. Haeggs schuf seinen Weltrekord am 4. 9. vergangenen Jahres in Stockholm mit 4:04,6, so daß Andersson also um glatte zwei Sekunden unterbot. Diese erstaunliche Leistung wird durch einigermaßen erklärt, daß sich einige der besten schwedischen Mittelstreckler in diesem schnellen Rennen befanden, die sich gegenseitig das Letzte abverlangten und dadurch die Zeit so herabdrückten. Gustafsson, der als Zweiter einkam, erzielte mit 4:04,8 noch die gleiche Zeit, die Haeggs im Vorjahr zum Weltrekord benötigte, und Ahlsen, der Dritte dieses denkwürdigen Göttinger Rennens, kam noch auf 4:06,6. Außerdem gab es im 400-m-Laufen einen neuen schwedischen Rekord, und zwar durch Lungen in 47,5 Sek.

Neue Leichtathletik-Jahresbestleistungen

Mit 52,75 m setzte sich der Weltrekordmann Erwin Blask in Hannover an die Spitze der europäischen Hammerwerfer vor Linné (Schweden) mit 52,48 m, Norneth (Ungarn) und Ljunggron (Schweden) mit je 52,45 m. Neue GG.-Rekorde in der Leichtathletik stellte Annette Kretschmer (DSC. Palais Brühl) in Warschau auf. Sie durchlief 100 m in der Jahresbestzeit von 12,3 Sek. und sprang 5,59 m weit.

Sport formt die Persönlichkeit / KdF.-Arbeit im vierten Kriegsjahr

Auf einem Appell der Betriebsleiter, Betriebsobmänner und KdF.-Warte der Betriebe sprach im Kuppelsaal am Reichsportfeld SA-Standartenführer Stegemann als Leiter des Arbeitsgebietes „Betreuung der Werkschaffenden“ in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und Leiter des Sportamtes über die kulturelle Bedeutung der Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Ausgehend von dem nationalsozialistischen Erziehungsgedanken, alle Werte im deutschen Menschen für das Leben und Schaffen in der Gemeinschaft zu wecken und zu entwickeln, umriß der Redner zuerst die Bedeutung des KdF.-Sportes; denn um diesen Wertes überbaut Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen, sei es erst notwendig, den Menschen über die Leibesübungen gesund, willensstark, entschlußkräftig und selbstbewußt zu machen. Jeder müsse sich erst einmal der ihm innewohnenden Kraft bewußt werden, dann würde in ihm viel leichter — anregert durch die Gemeinschaft und gelenkt durch Führerpersönlichkeiten — der eigene Wunsch und die innere Verpflichtung wach, in allen Belangen seines Lebens zu einem höchsten Maß an Leistungen zu kommen. Hierin liege auch die wahrhaft kulturelle Bedeutung der Leibeserziehung. Sie für alle sicherzustellen, sei das Ziel, das sich das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gestellt hätte. Aus seinen eigenen reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der KdF.-Arbeit führte der Redner erfolgreiche Beispiele an, wie es gelang, Schaffende zur Teilnahme an KdF.-Veranstaltungen zu gewinnen und wie diesen Schaffenden das Selbstvertrauen zur eigenen Leistung gegeben wurde. Sport schafft Selbstbewußtsein und formt die Persönlichkeit!

Die SGOP. Hamburg holte sich abermals den Handballmeistertitel

Überlegener Sieg von 12:6 (8:5) über die Wehrmachtelf des WTSV Schweinfurt

Im Dresdner Ostragehege brachte die SGOP. Hamburg den Sturmhaufen der jungen Handballer gute Klasse voran. Im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zum Stillstand. Vor 15.000 Zuschauern holte sich die Theilig-Mannschaft zum zweiten Male den Meistertitel, den sie schon 1942 einmal besessen hat. Ihr Sieg mit 12:6 (8:5) Toren war klar, kaum gefährdet und auf Grund der einwandfrei besseren Klasse verdient. Im Vorspiel standen sich der Sachsenmeister SG. Dresden und Tura Wuppertal als Vertreter des Niederrheins gegenüber. In dem außerordentlich hartnäckigen und bis zum Schluß offenen Spiel zeigte die Wuppertaler Elf die ungebrochene Spielfähigkeit des Niederrheinganges, der in diesem Jahr nicht an den Endkämpfen um den Titel beteiligt war, und unterlag nur 7:8 (3:5).

Theiligs unerhörte Wurfkraft

Das hervorsteckende Merkmal dieses Endspiels war die jeden Widerstand brechende Wurfkraft Theiligs, des Mittelstürmers der deutschen Nationalmannschaft und der SGOP. Allein zehn von einem Dutzend Toren der SGOP. wurden von ihm erzielt, neun davon aus Freiwürfen. Eine Verteidigung, die einen Sturm nicht halten kann, herein auf verlorenem Posten stehen. Und die Schweinfurter Deckung trug noch mehr als die übrige Mannschaft das Merkmal allzu geringer Erfahrung! Nur Wolf im Sturm — war wenig, schnell und wurfstark, so daß er besonders auf die Hamburger Elf war auf den übrigen Posten durchweg besser besetzt als die Schweinfurter Mannschaft; doch erreichten die Soldaten nicht die gleiche Spielfähigkeit und Spiellaune wie beim Sieg über den SV. Waldhof.

Freiwurf auf Freiwurf gab es

Schweinfurts hoffnungsfreudiger, energiegeladener Start wurde schon in den ersten Minuten durch drei Freiwürfe Theiligs jäh gestoppt, doch vermochte Wolf mit zwei Toren hier noch den Anschluß zu halten. In einer Zeit gleichwertiger Leistungen im Felde brachte Theilig zwei weitere Erfolge an, während der WTSV-Sturm sich nicht durchzusetzen vermochte. Dem sechsten Tor für Hamburg durch Rechtsaußen Schöten setzte Wolf kurz darauf das dritte für Schweinfurt entgegen, dessen aufmunternde Wirkung sofort wieder durch zwei Theilig-Tore gedämpft wurde. Das 8:3 konnte durch Knopf mit einem verwandelten Dreizehner und durch Wolf auf 8:5 bei Halbzzeit gemindert werden. Die zweite Hälfte begann noch einmal mit einem Schweinfurter Versuch, die Höhe der Hamburger Spielweise zu erreichen, der gleich wieder von Theilig mit einem Freiwurf und einem 13-m-Ball zunichte gemacht wurde. Damit war der Ausgang des Spiels so gut wie entschieden. Rechtsaußen Gahlke löste Theilig einmal im Torschießen ab, ehe der lange Mittelstürmer das zwölfte Tor, das einzige frei aus dem Spiel heraus erzielte, anbrachte. Mit einem sechsten Tor des Schweinfurters Wolf stand das Endergebnis fest.

Tennis-Kreismeisterschaften

Die diesjährigen Kreismeisterschaften des NSRL-Kreises Litzmannstadt brachten einen beachtlichen sportlichen Erfolg, zu dem nicht wenig die reibungslose Durchführung auf der schönen Platzanlage der Tennisgemeinschaft im HJ.-Park beitrug. Wenn sich die reichliche Verspätung im Beginn der Schlußspiele auf dem Meisterschaftsplatz am Nachmittag des Sonntags hätte verhindern lassen (denn die Zuschauer warten nicht gern länger als eine Stunde), wäre es noch besser gewesen, auch wenn es dem Eingeweihten verständlich war, da die Zwischenspiele des Vormittags sich bis weit über Mittag hingezogen hatten.

Die Meistertitel fielen sämtlich an die TGL. 1913 und wohl auch jeweils an die besten Spieler bzw. besten Paare. Im Einzel der Frauen hatte Frau Hesse, die Gaumeisterin, in Fr. Botzenmeyer ihre schärfste Gegnerin bereits im ersten Kampf knapp besiegt und war dann nicht mehr gefährdet, am wenigsten im Endspiel, das sie gegen Fr. Blumenthal (Union) statt 6:1, 6:1 gewann. Allerdings standen die Leistungen der

Frauen verhältnismäßig weit hinter denen der Männer zurück, bei denen auch eine gleichmäßig gute Klasse vorhanden ist, die dafür sorgen wird, daß Litzmannstadt auch bei den Gaumeisterschaften erfolgreich bleibt, selbst wenn sie in Posen stattfinden. Meister bei den Männern wurde Uffz. Schmidt, der im Schlußspiel Stabszahlmeister Behnke dank seiner ausgeglicheneren Spielweise mit 6:2, 4:6, 6:2, 6:0 schlug. Nur Henninge hatte Schmidt vorher noch einen Satz abnehmen können, überraschend setzte wurde Unions bester Spieler Koschade von Behnke geschlagen (6:1, 6:0), wie auch Schmidt gegen Dr. Brauer nur ein Satz abgab.

Recht interessant verliefen die Doppelspiele, von denen vor allem das gemischte Endspiel einen fesselnden Kampf brachte, den schließlich Frau Hesse-Behnke gegen Frau Schmidt in drei Sätzen 6:3, 2:6, 6:2 gewann. Sein zweites Meistertitel holte sich der vor allem im Doppelspiel routinierteste Spieler, Stabszahlmeister Behnke mit Oberlin. Kneitz als Partner gegen Uffz. Schmidt und den Senioremeister Plawneck (alle TGL. 1913), die sich äußerst zäh wehrten, aber doch 6:1, 6:4, 7:5 geschlagen wurden.

Die näheren Einzelheiten über den Verlauf des Turniers ergeben die nachstehenden wichtigsten Ergebnisse, nachdem wir über den Beginn und die ersten Spiele bereits gestern berichtet hatten.

Einzelspiele: Frauen: Hesse — Ahleben 6:2, 6:3; Hesse — Wiebe 6:1, 6:1; Ahleben — Mittag 6:1, 6:1; Blumenthal — Gallein (Stadtsportg.) 7:5, 2:6, 6:2; Blumenthal — Nikulla 6:2, 6:1; Gallein — Leib 6:0, 6:0. — Männer: Schmidt — Hengge 3:6, 6:1, 6:0; Dr. Brauer — Buchholz 6:1 6:0; Koschade — Zappe 6:2, 6:3; Behnke — Dr. Müller 6:0, 6:4; Behnke — Rothdach 6:0, 6:1; Dr. Müller — Ignatowitsch 6:1, 6:2; Zappe — Köny (beide Union) 6:4, 6:8, 6:1.

Doppelspiele: Gemischte Doppel: John-Schmidt — Ahleben-Dr. Ahleben 6:1, 6:2; Botzenmeyer-Kneitz — Wiebe-Hengge 6:3, 6:3; Hesse-Behnke — Gallein-Buchholz (Stadt-SG.) 6:2, 6:0; John-Schmidt — Weber-Koschade 6:1, 6:3; Hesse-Behnke — Botzenmeyer-Kneitz 6:3, 6:3. — Männer: Schmidt — Plawneck-Dr. Ahleben-Dr. Bernsdorf 6:0, 6:3; Steiner-Dr. Müller — Neumann-Steiger 6:0, 6:2; Koschade-Schröder — Zappe-Köny 6:3, 6:2; O. Stetka-Neumann — Dr. Brauer-Fallmann 8:6, 6:2; Behnke-Kneitz — Ignatowitsch-Ramsch 6:1, 6:4; Behnke-Kneitz — Stetka-Neumann 6:0, 6:1; Behnke-Kneitz — Koschade-Schröder 6:2, 6:3; Schmidt-Plawneck — Steiner-Dr. Müller 6:0, 9:7.

Mit 9:1 siegte Litzmannstadt

Mit einem noch höheren Siege als kürzlich in Krakau vermochte die Litzmannstädter Fußballauswahlmannschaft am Sonntag in Tschenschochau gegen die dortige Stadtmannschaft zu gewinnen, obgleich diese eine der stärksten im Generalgouvernement ist, in der auch so bekannte Spieler wie der Hamburger Auswahlspieler Glöde vom HSV, als Mittelfürer tätig ist. Die Litzmannstädter Elf trat in der gestrigen von uns bekanntgegebenen Aufstellung an, die also gegen das Krakauer Spiel auf drei Positionen geändert war. Auch diesmal bot die Mannschaft ein überaus gutes Spiel in allen Reihen, besonders aber im Angriff, der von dem schnellen Jäger (SGOP) geführt wurde, und so waren kaum 15 Minuten vergangen, da stand das Torfeld bereits 3:0. In zügigem Spiel erhöhte Litzmannstadt das Ergebnis bis zur Halbzzeitpause auf 6:0. Nach dem Seitenwechsel legten sie sich etwas Reserve auf, und die Tschenschochauer konnten nicht nur den reichlichen Torregen abstopfen, sondern auch selbst das Ehrentor erzielen. So endete der schöne Kampf, dem etwa 2000 Zuschauer auf der Kampfbahn in der deutschen Sportschule in Tschenschochau beiwohnten, schließlich 9:1 für Litzmannstadt, dessen Tore Jäger (4), Müller (3) und Schornstein (2) erzielten.

Die Reichsbahn-SG. spielte in Ostrowo

Auf dem Reichsbahnsportplatz in Ostrowo fand am Sonntag eine Freundschaftsbegegnung zwischen den Reichsbahnsportgemeinschaften Litzmannstadt und Ostrowo statt. Das Spiel war von Anfang an schön und flott und zeigte eine leichte Überlegenheit der Ostrowoer. Mit 1:0 für diese ging es in die Pause. Nach der Halbzzeit drückten die Litzmannstädter stark und erzielten durch einen Elf-Meter Torerfolg. Bald hatten sich die Ostrowoer wieder gefunden und spielten überlegen, 10 Minuten vor Schluß fiel das siebringende Tor für Ostrowo.

TSG. Kutno — Wehrmachtelf Schlanow (GG) 2:3 (1:1)

Dieses Spiel fand im Rahmen des Volksturn- und Spieles statt. Mit einigen neuen Spielern, aber auch mit Ersatz, trat die TSG. an. Die Soldaten stellten eine nicht allzu junge Mannschaft, aber im Zuspiel klappte vorzüglich. Trotz der Neulinge, paßte sich die TSG. ihrem Gegner an und hielt das Spiel jederzeit offen. Bei einer Unschlüssigkeit des Ersatztorhüters gingen die Soldaten in Führung. Nicht lange danach glückte Kutno durch seinen Linksaußen aus. Bis zur Pause hatte Kutno noch einige Chancen, in Führung zu gehen, aber das Glück war ihnen auch diesmal nicht hold. Nach der Pause legten die Soldaten mächtig los und kamen auch bald zu zwei Toren, die mit dem Umsichtlichen vermieden werden konnten. Die letzten 20 Minuten stürmte wieder Kutno, da sich bei den Soldaten Ermüdungserscheinungen bemerkbar machte. 10 Minuten vor Schluß glückte dem Halblinken das zweite Tor. Burkart jagte einen Bombenschuß unter die Latte; aber der Ball sprang wieder in das Feld zurück. Das hätte der verdiente Ausgleich sein können. Wie schon erwähnt, trat die TSG. mit Ersatz an; mit Geduld im Tor hätte Kutno bestimmt ein Unentschieden erreicht. Der Sturm ist das Schmerzkind der Mannschaft und muß sich erst wieder finden.

Gaumeister DWM. Posen ist gut in Form

Im Endspiel um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten im Bezirk Posen standen sich die beiden Meisterschaftsrivalen DWM. und SGOP. Posen gegenüber. Wie schon in der Gaumeisterschaft, behielten auch hier die Werksportler das bessere Ende und schlugen die SGOP. nach schönem und ausgeglichenerem Spiel mit 2:0 (1:0). Am nächsten Sonntag ist nun die SGOP. Litzmannstadt Gegner des Gaumeisters DWM. in Posen.

und zwar im Gauenspiel um den F. S. C. H. M. e. P. o. k. e. l. Auch hier ist mit einem Erfolg der DWM.-Mannschaft zu rechnen, wenn auch die SGOP. auch mit veränderter Mannschaft alles daransetzen wird, sich durchzusetzen.

Faustball in Litzmannstadt

Am gestrigen Sonntag festigte die SG. Union 97 die Anwartschaft auf die Kreismeisterschaft eigentlich schon zur Gewißheit, da nunmehr auch die SG. Litzmannstadt die Überlegenheit der beiden Union-Mannschaften anerkennen mußte, die den Meistertitel unter sich ausmachen dürften. Union 1 schlug die SG. I mit 46:29 und die SG. II mit 40:28, während Union II sich gegen die „Erste“ der SG. strecken mußte, um 34:30 zu gewinnen, nachdem die SG. II 48:27 geschlagen worden war.

Am heutigen Montag werden die Spiele mit den Begegnungen SG. Litzmannstadt — SGOP. mit je zwei Mannschaften fortgesetzt. Die Treffen finden im Helenehof statt. Beginn 18 Uhr.

Volksturn- und Spieletag in Kutno

Bei bestem Wetter und vor großer Zuschauermenge veranstaltete die TSG. Kutno ihren Volksturn- und Spieletag. Zu Beginn fanden sich die Teilnehmer zur Flaggenhissung ein. Anschließend sprach Gemeindeführer Goldbach über die weitere Arbeit für den Sport innerhalb der TSG. und richtete nochmals an die Bevölkerung die Worte „Reiht Euch ein in die TSG.“ Dann folgten die Vorführungen. Leider sagte die Frauenhandballmannschaft von Leslau im letzten Moment ab; Ersatz konnte nicht herbeigeschafft werden und so kam die Kutnoer Mädels um ihre Freude. Beiden Übungen der Kleinen der TSG. sah man, daß sie ihre Sache sehr ernst nehmen, und ernteten einen großen Beifall. Nach einigen Volkstänzen der Frauen waten die Turnier am Barren und am Pferd an. Auch ihre Leistungen wurden mit Beifall quittiert. Zum Abschluß folgte ein Fußballspiel, über das wir gesondert berichten. Alles in allem kam die TSG. ihren Volksturn- und Sporttag als gelungen betrachten und hofft durch ihre aufopfernde Arbeit zahlreiche Anhänger gewonnen zu haben.

Sommer-Turn- und Spieletag in Freihaus

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die NS.-Sportgemeinschaft Freihaus in Verbindung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude und dem Deutschen Schützenbund einen Sommer-Turn- und Spieletag mit Prämien- und Königschießen zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Nach einer Ansprache des Sportkreisleiters Drobek, der in seiner Rede auf die Kriegswichtigkeit der Leibesübungen hinwies, tummelten sich zuerst über 100 Kinder auf dem grünen Rasen und zeigten ihre Lebendigkeit beim fröhlichem Spiel. Alsdann wurden die Vorentscheidungen im Faustball um die Kreismeisterschaft ausgetragen, die die NSG.-Freihaus (Abt. Polizei) und die Reichsbahn-SG. Karschwitz mit einem 5:1 Sieg für sich buchen konnten. Die Gegner waren die Mannschaften des 44-Reiterregiments und des Reserve-Lazarett-Schieratz. Danach sah man Jungmädels ihre fröhliche Spielweise vorführen. Unterdessen gingen die Betriebsläufe vor sich. Den Lauf der Frauen konnte das Arbeitsamt Freihaus vor dem Postamt gewinnen, den der Männer die Mannschaft des Postamts. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Kastenturnen der Hitler-Jugend folgte die 4x100-m-Staffel. Erster wurde Reichsbahn-Karschwitz mit 51,2 Sek. vor der HJ. mit 53,2 und Reserve-Lazarett mit 54,9 Sek. Anschließend standen sich im Fußball die NSG.-Freihaus und die starke Mannschaft des 44-Reiterregiments gegenüber, das die 44-Reiter mit 6:0 Toren gewann. Dann wurde unter großer Beteiligung mehrere 1000-m-Läufe durchgeführt, wobei die HJ. Freihaus bei jedem Lauf den Sieger stellte. Zuletzt fand das Entscheidungsspiel im Faustball auf dem Plan. 36:36 war das Ergebnis. Erst eine Verlängerung brachte der Reichsbahn-Karschwitz den Sieg. Ungefähr 2000 zahlende Besucher brachten neben dem Prämien-schießen dem Deutschen Roten Kreuz einen schönen Erfolg.

Schwimmmeisterschaften in starker Besetzung

Trotz der außerordentlich starken Krönung des Programms der diesjährigen Deutschen Kriegsmeisterschaften im Schwimmen, die am 10. und 11. Juli in Erfurt durchgeführt werden, ist eine zahlenmäßig umfangreiche Nennungsliste zustande gekommen. Von 97 Gemeinschaften wurden 287 Einzel- und 72 Staffelmeldungen abgegeben, woran naturgemäß die Prüfungen der Frauen den stärksten Anteil haben. Es stehen sogar fast alle Titelverteidiger auf der Liste; denn es fehlen von den Vorjahresbesten nur Heinz Kitzig (Turnspringen) und Ursula Pollack (100 m Kraul). Aus der reichen Fülle der Bewerber und Bewerberinnen seien ein paar klingvolle Namen wie Gisela Graf, Liesl Weber, Gudrun Harfenstein, Olga Eckstein, Erna Westhelle, Inge Schmidt, Vera Schlierkordt, Gerda Daumerlang, Erwin Sietas, Heinz Arend, Heinz Schlauch, Werner Birr, Werner Plath, Manfred Laskowski, Hans Lehmann, Erwin Temke, Ulrich Schröder und Gerstenberg genannt. Bei den Männern ist natürlich das Feldgrau der Angehörigen der Heimfront und der Umlauber vorherrschend. Dazu kommen die Angehörigen der Rüstungsbetriebe. Sie alle werden den Bewerbern dafür helfen, daß der deutsche Schwimmsport trotz aller kriegsbedingten Einschränkungen in seiner Entwicklung keinen Stillstand kennt.

„Jule“ Rastenberger gestorben

Einen unserer populärsten Rennreiter, Julius Rastenberger, hat der Tod in den Sielen ereilt. Bei den nicht-öffentlichen Vollblutprüfungen am Sonnabend in Hoppengarten, denen auf Einladung viele Verwandte der Berliner Lazarett bewohnten, machte Rastenberger auf der Zoppenbroicher Dreifährigen Ovation im Auerswald-Rennen hinter dem leicht gewinnenden Laurin (Böhke) mit dem Graditzer Landsteil unter Zelmisch's fotes Rennen für das zweite Geld. Im Augenblick, als die beiden Pferde durchs Ziel gingen, stürzte Rastenberger infolge eines Herzschlages tot aus dem Sattel. Fast auf den Tag 38 Jahre alt war er, daß Rastenberger zum ersten Male in den Rennsattel stieg und auch gleich gewann. In seiner fast vierzigjährigen Tätigkeit hatte „Jule“ wie ihn der Volkssmund nannte, sowohl auf der Hindernisbahn wie auf der flachen schöne Erfolge zu verzeichnen. So gewann er 1916 in Wien mit Sanskrit das damalige österreichische Derby, und in der größten deutschen Dreifährigenprüfung war er 1920 mit dem Graditzer Herold und 1934 mit dem Erlenhof Athansius erfolgreich. Besonders ersprießlich war seine Tätigkeit am Rennstall des Hauptgestüts Graditz sowie am Gestüt Mydinghoven.

FAMILIENANZEIGEN

Nach langer Krankheit verschied am 2. 7. 1943 meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Karoline Schreiner geb. Stein aus Lemberg (Gallizien), im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 5. 7. 1943, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Suizfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen übernimmt das Fachbüro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Ziethenstraße 47, Ruf 221-68. Schilder aller Art und Leucht-Schilder für Luftschutzzwecke. Nacewski, Adolf-Hitler-Straße 89. Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90, ab 14 Uhr.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Du gehörst zu mir.“ Ein Ufa-Film mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal. Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Wen die Götter lieben.“ mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene von Meyendorff, René Deltgen, Paul Hörbiger. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr. Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. Ein Tobis-Film in Erstaufführung. „Die Wirtin zum weißen Rössl.“ ein musikalisches Lustspiel mit Leni Marenbach, Dorit Kreisler, Karl Schönbeck. Ab Dienstag. „Der Vetter aus Dingsda.“ nach der Operette von Eduard Künneke. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17.30 u. 20 Uhr. Erstaufführung des neuen großen Gigli-Films „Tragödie einer Liebe.“ mit Beniamino Gigli, Ruth Hellberg, Camilla Horn u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Ufa-Balto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Difa-Film in Erstaufführung mit Alida Valli. „Reifende Mädchen.“ Adler, Buschlinie 123, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Damals.“ mit Zarah Leander, Hans Stieve u. a. Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20 Uhr. Kassenöffnung wochentags 13.30 Uhr. „Ich bin Sebastian Ott.“ mit Willi Forst, Paul Hörbiger u. a. Im Beiprogramm „Wild-u. Waldwerk.“ Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Der Hochtourist.“ Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Schicksal.“ mit Heinrich George. Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr. „Ein Windstob.“ mit Paul Kemp. Muse, Breslauer Straße 178, 17.30 und 20 Uhr. „Sommerliebe.“ mit Winnie Markus, Otto Wilhelm Fischer u. a. Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Blumen aus Nizza.“ mit Erna Sack, Karl Schönbeck. Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Die goldene Stadt.“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer.

Wochenschau-Theater (Turn)

Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Die Halflinger, 2. Tanz auf dem Eis, 3. Sonderdienst 617, 4. Europa-Magazin 126, 5. Die Deutsche Wochenschau 669/43. Pabianitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche. „Das große Spiel.“ René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann. Görnan — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Vom Schicksal verweht.“ Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn um 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Ihre Melodie.“

Gelege mit Kasten und 2 Bogen gegen Herrenrad zu tauschen oder zu verkaufen (150,—). 1 Wellensittich (35,—) wird verkauft Adolf-Hitler-Str. 145, W. 4. Tausche Radio (DKE.) gegen Staubsauger (120 V). Angebote unter 42 an die LZ. Erstklassigen Herrenanzug, dunkelblau, mittlere Größe, Herrenschuhe, Gr. 41 u. Tennisschläger oder Herrenwintermantel mit Sealkragen tausche gegen Silberluchs. Angebote unter 5496 LZ. Schuhe, Gr. 35, hoher Absatz, gegen Gr. 34, hoher Absatz, zu tauschen. Zerbe, Lutherstr. 7, W. 8, von 18—21 Uhr. Tausche Schiath- oder Herrenzimmer gegen Klavier, Damen- oder Herrenanzug, Pelz oder Ring, Bettstellen mit Matratzen, Couch, Sessel, Stühle, Gartenstühle mit Tisch, Regal mit Tonbank gegen Teppich, Lüfter, Volksempfänger, großes Esstische oder Bestecke, eiserne Bratpfanne 58 cm gegen 40—50 cm Länge, Damen-Handtasche, Leder, gegen Koffer. Wertgegenstände werden gegeben. Neubauer, Adolf-Hitler-Straße 193, Ruf 163-68. Schlängelender-Pumps (grau), Gr. 39, gut erhalten, gegen Korkschuhe, Größe 39, 7—8, Stiefelgröße 41. Schlangenschläger 11. Damen-Armbanduhr (Stahl) und Füllhalter gegen Korbinderwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter 85 LZ. Handnähmaschine, gebrauchte Gardine gegen „Singer“-Nähmaschine zu tauschen. Angebote unter 59 an LZ. Tausche gutes Koffergrammophon gegen Herren-Sommermantel, 1,80 m gr., außerdem 1 Fenstergardine, 2 m gr., (Store mit Übergardine), gegen Fensterübergardinen, 2,50 m breit, evtl. Wertgegenstände. Angebote unter 5491 an LZ.

Advertisement for Heintze & Blandkertz featuring a typewriter and the slogan 'Jeden Tag ein Heintze & Blandkertz'. Text includes 'KALLE', 'Nur für Marmelade- und Geleegläser verwenden', and 'Einmach-Selbstphän'.